

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.
Erscheint jeden Donnerstag.
Gerausgegeben von der ANZEIGER-HEROLD PUB. CO.
Office: 109 Südl. Walnut Straße
Telefon No. 1810

Abonnements-Preise:
Bei Vorausbezahlung, pro Jahr .. \$1.75
Nach Europa .. 2.75
Nach Kanada .. 2.25



Donnerstag, den 5. Juli 1917.

Das Konzert der Ententemächte ist dadurch gefördert worden, daß Rußland flöten gegangen ist.

Der frühere französische Präsident Fallieres hält die deutschen Friedensangebote für durchaus aufrichtig. Auch der bestochen?

Der Kongress scheint schon jetzt seinen Sommerschlaf zu beginnen. Ganz wasch ist er überhaupt noch nicht gewesen!

Kongressabgeordnete, die es wagen, selbstständig zu denken, machen sich des Veraths verdächtig. Nur noch als Ja-Maschinen brauchbar!

Jedes Wort gegen England wird als Landesverrath angesehen. Ob wir überhaupt den vierten Juli noch werden feiern dürfen?

Seitdem die Russen unter die Querscheitler gegangen sind, hat ihre militärische Brauchbarkeit für die Alliierten beträchtliche Einbuße erlitten.

Ein Welthaus im weitesten Sinne des Wortes ist die Firma Gooder, Schreyer und Cie. Sie unterhält Vertreter in der alten und in der neuen Welt.

In New York haben britische Werbeoffiziere mehr Erfolg als amerikanische. Was von Neuen den Gedanken nahelegt, Manhattan an England abzutreten.

Man mag an unserer Prosperität aussetzen haben, was man will, jedenfalls wird Niemand beitreten wollen, daß wir 'ne blühende Kriegsblechindustrie haben.

Es giebt Patrioten auch hierzulande, die es wunderlich finden, für das Vaterland zu sterben — wenn es den Anderen betrifft. Und sie sind gar nicht so selten.

Der beste Nahrungsmittel-Diffusor für die sparame und unflüchtige Hausfrau, meint eines unserer Beschäftigten, und man kann ihn nur rückhaltlos beipflichten.

In England fehlt es an Viehfutter. In Anbetracht der vielen Ochsen, die England zu ernähren hat, allerdings ein recht bedrohlicher Mangel.

In New York sind während der letzten sechs Monate 800 junge Frauen und Mädchen kurzlos verschwunden. Und anderen Völkern predigen wir Moral!

Für ihr Entgegenkommen den Polen gegenüber haben die Mittelmächte bisher nur Mißtrauen und Ueberbeldung gerätet. Dabei wird es auch in Zukunft bleiben.

Es muß wohl wahr sein, daß die Russen ein gutmütiges Volk sind: für die Wische, die sie von den Deutschen bekommen haben, liefern sie ihnen jetzt Seife. Freilich ein Artikel, den sie am besten entbehren können.

Thomas Edison will die Menschen lehren, wie sie leben können ohne zu schlafen, aber Menschen würde es wohl lieber sein, wenn er sie lehren wolle, zu leben ohne zu essen. Den Schlaf brauchen sie heute notwendiger als jemals, um ihre Sorgen zu vergessen.

Amerika soll 1,000,000 bis 3,000,000 Mann Truppen und darn noch 500,000 Arbeiter nach Frankreich schicken. Und inzwischen in das eigene Land 500,000 Sklavis einführen!

Wenn man all den Quark liest, den Tag für Tag in den Spalten der Tagespresse verarbeitet wird, sollte man meinen, die Ver. Staaten seien eine einzige große Käsefabrik.

Seit Wochen hört man nichts mehr von „Unfehlbaren Erfindungen gegen die Tauchbootgefahr“. Nachdem die meisten sich als Kinderpielzeug erwiesen!

Die Duma hat beschlossen, die Offensive gegen Deutschland wieder aufzunehmen. Jetzt kommt's nur noch darauf an, ob die Armee mithun will.

Die Griechen werden ihrem bisherigen König vielleicht einmal ein Denkmal setzen und „Se kept us out of war“ darauf schreiben. Das Beste, was man vor ihm sagen kann. Und das ist sehr viel.

Die Erklärung des jungen Königs von Griechenland, er werde in die Fußstapfen seines Vaters treten, hat in London, Paris und Rom wie eine Bombe gewirkt. Weil man jetzt gezwungen ist, noch den Rest der Maske abzulegen!

Senator Reed von Missouri wirft etlichen seiner Kollegen vor, sie könnten die Verfassung nicht lesen. Aber warum sich darüber ereifern! Es giebt auch dafür eine Entschuldigung. Von Dachsen dürfe man nicht verlangen, daß sie in der Bibel lesen könnten, heißt es in einer alten Bauernregel.

In den neutralen Ländern herrscht übereinstimmend die Ansicht, daß die Ver. Staaten sich und der Welt durch Vorfälligkeit am Kriege einen schlechten Dienst erwiesen haben. Es sei ausgeschlossen, daß die Alliierten ihre Kriegsziele erreichen, und die Ver. Staaten erfüllen bloß den Zweck, den Krieg in die Länge zu ziehen und dadurch eine fürchterliche Verarmung in der ganzen Welt zu verursachen.

Der Ausschuss der russischen Arbeiter erklärt, daß der Krieg „unter dem Vorwand der Völkerbefreiung nicht verlängert werden darf. Es tritt immer stärker in die Erscheinung, daß der russische Demokrat, der allerdings nur für das Volk spricht, den erhabenen Zielen des amerikanischen Demokraten im Weißen Hause nicht das rechte Verständnis entgegenbringt.

Die Legislatur des Staates Illinois hat eine Vorlage angenommen, die bestimmt, daß die Abgabe an den Frauenschuh nicht über 1 1/2 Zoll hoch sein dürfen. Die Herren Gesetzgeber sollten ein Lebriges thun und ein Gesetz erlassen, nach welchem Niemand Mitglied eines staatlichen Gesetzgebungsorgans werden kann, dessen Gehirn nicht mindestens 1 1/2 Unzen wiegt.

Wenn Herr Hoover, unser Nahrungsmittel-Diktator, erst mal so recht in Amt und Würden sein wird, werden sofort alle die hohen Lebensmittelpreise sinken, sagt man. Inzwischen sinken aber Schiffe, und vor den Fronten sinken Millionen in's Grab. „Wo man sinkt“, da laß dich ruhig nieder!“ wird es bald heißen. Nicht bloß noch, daß uns der Ruch sinkt, denn ist der schönste „Sink-Verein“ fertig.

Die Art und Weise, wie Japan sich in der China-Angelegenheit gezeigt hat, sollte unserer Administration zu denken geben. Es war nur der erste Schritt, den Japan auf seinen genau vorgezeichneten und beharrlich verfolgten Wege zur Herrschaft über den Ozean und den Stillen Ocean gethan hat. Und je intensiver sich unser Land in Europa engagiert, desto mehr arbeitet es seinen naheliegenden Feinde in die Hände, der unsere Schwächung an Finanzkraft und Menschenmaterial nicht unbemerkt vorübergehen lassen wird, um seine Ziele, die den unserigen diametral gegenberstehen, nach Kräften zu fördern.

Das Leben ist eine Krankheit, der Schlaf ein Palliativ, der Tod die Radikalkur.

Nationale Prohibition vor der Thür.

Die jüngsten Vorgänge im Repräsentantenhaus haben die Gefahr nationaler Prohibition in greifbare Nähe gerückt, so daß ihre Anwendung nur noch durch ein Veto des Präsidenten möglich erscheint, und auf das dürfen wir nicht rechnen. Es heißt also jetzt, möglichst ohne Vortheil der Gefahr in's Auge schauen und die wirtschaftlichen Folgen abwägen, die aus der Vernichtung einer großen Industrie sich für das Land ergeben müssen. Zunächst tritt durch die Betriebseinstellung von Brauereien und Brennereien ein direkter Ausfall von beläufig \$250,000,000 in den Regierungseinkünften, der durch eine weitere Verschärfung der Lebensbedürfnisse gedeckt werden muß. Dazu kommt ein weiterer Ausfall durch die Rahmung der Weinindustrie, denn auch die Herstellung von Wein soll in Mann gethan werden. Das sind direkte Verluste, die sich annähernd genau abschätzen lassen; ins Unbekannte aber steigert sich der Ausfall durch die indirekten Folgen. Ein Jedertrick macht Millionen brotlos, Hunderttausende von Arbeitern, die bis jetzt regelmäßige Steuerzahler gewesen sind und ihr redlich Teil beigetragen haben zur Aufrechterhaltung der Verwaltung in Nation, Staat und Ort, sind auf ihre Ersparrnisse angewiesen, bis irgendwo ein kümmerliches Unterkommen sich für sie findet, kümmerlich, weil sie in ungenutzte Arbeit hineingeworfen müssen — sie werden zu unzufriedenen Proletariern, die es niemals vergessen noch verwinden können, daß sie ohne jede eigene Schuld aus dem Geleise geworfen worden sind. Wenn der Arbeiter aber nichts verdient, dann zieht er die ganze Gesellschaft, vom kleinen Händler hinauf bis zum Großkaufmann in Mitleidenschaft. Der kleine Händler muß seinen Laden schließen, dadurch verliert der Grundbesitzer einen Mieter; bei dem Großkaufmann bleiben die Aufträge aus, und auch er ist zu Einschränkungen gezwungen, die wiederum die Arbeiterschaft am härtesten treffen, indem sie zu allernächst in einer Verminderung des Personals bestehen. Und was soll aus dem Meer von Wirtshäusern und ihren Familien und Angehörigen werden? Schmer müssen die Industriellen leiden, welche Brauerei-Maschinen und Bedarfsartikel herstellen. Der einzige, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen leichten Ergänzungen auf die Mundschaft von Brauereien und Brennereien verzichtet, ist der Farmer; er erhält Preise, von denen er noch vor fünf Jahren sich nichts träumen lassen; und da ist's ihm riesig gleichgültig, an wen er seine Erzeugnisse verkauft. Doch auch ihm wird, wenn der Krieg vorüber ist, die Stunde der Einknick schlagen; nicht immer wird die Nachfrage weit über das Angebot hinausgehen, ein Rückschlag ist vielmehr unvermeidlich, und dann wird auch der Farmer seine früheren Kunden, die sich erst, die er hatte, schwer vermissen.

Den Nagel auf den Kopf traf bei den Verhandlungen im Senat über diesen Gegenstand der frühere Sprecher „Danke“ Joe Cannon, welcher selbst einen guten Tropfen würdigt. Er sagte, daß es Unfug sei, zu sagen, daß das Getreideverbot erlassen würde, um einer Hungersnot vorzubeugen. Es handele sich nur darum, unsere Verbündeten mit mehr Getreide zu versorgen, aus welchem sie die Getränke herstellen könnten, die nun dem amerikanischen Volke vorenthalten werden sollen. Er glaube nicht an diesen Humbug, sei aber gezwungen, für die werthlose Vorlage zu stimmen. In Wahrheit handelt es sich um einen fanatischen Handstreich, zu dem der Kongress, in feiger Scheu vor eigener Verantwortlichkeit, sich als würdevolles Werkzeug hat benutzen lassen.

Dem Volke werden jetzt die Klagen geöffnet über die Ungeheuerlichkeit dieser Gefahr. Ein Schrei der Entrüstung geht durch das ganze Land. Der Gedanke nationaler Prohibition wurde zu einer fürchterlichen Waffe, geschliffen, dem Wohlstand der Nation, der Einigkeit des Volkes den Todesstoß zu verlegen. Nationale Prohibition inmitten des Krieges bedeutet eine wirtschaftliche Umwälzung, wie dieses Land noch niemals eine erlebt hat. Zu der wirtschaftlichen Revolution kommt dadurch die Untergrabung von nationaler Moral und Gesundheit — systematisch wird das Volk zur Unmündigkeit und Dummheit erzogen, denn „Damon Rum“ wird dann erst recht die Oberhand bekommen.

Das Glück beklaut nur, wo man glaubt, es schonke.

Wofür kämpfen wir?

Diese Frage findet eine interessante Beleuchtung in einer Zuschrift, die der „New York American“ an herorragender Stelle veröffentlicht. Sie nimmt Bezug auf einer der letzten Reden des Sekretärs Lane vom Departement des Innern über unsere Kriegsziele. Unter Anderem sagte Herr Lane: „Wir bekämpfen Deutschland, weil es uns zum Kriege gezwungen hat. Es hat unsere Rechte verletzt. Es hat uns angegriffen und wir haben im Laufe der Zeit, daß unsere Freiheit bedroht war, daß Hunter Hill, Lexington und die übrigen Kriegsziele. Unter Anderem sagte Herr Lane: „Wir bekämpfen Deutschland, weil es uns zum Kriege gezwungen hat. Es hat unsere Rechte verletzt. Es hat uns angegriffen und wir haben im Laufe der Zeit, daß unsere Freiheit bedroht war, daß Hunter Hill, Lexington und die übrigen Kriegsziele. Unter Anderem sagte Herr Lane: „Wir bekämpfen Deutschland, weil es uns zum Kriege gezwungen hat. Es hat unsere Rechte verletzt. Es hat uns angegriffen und wir haben im Laufe der Zeit, daß unsere Freiheit bedroht war, daß Hunter Hill, Lexington und die übrigen Kriegsziele.“

Zu bemerkt die Zuschrift folgendes: „Sekretär Lane hat ohne Zweifel Recht, wenn er sagt, daß Deutschland unsere Rechte verletzt habe, und man kann ferner mit vollster Berechtigung behaupten, daß die von Deutschland uns gegenüber begangenen Rechtsverletzungen ein hinreichender Grund zum Kriege waren, wenn wir sie zu einem solchen machen wollten. Zur Steuer der Abolition Wahrheit muß hierbei indessen betont werden, daß Deutschland unsere Matrosen nicht angegriffen und getödtet hat, wie die Mexikaner in den Straßen von Vera Cruz es gethan haben; daß Deutschland niemals unsere Soldaten überfallen und abgeschlachtet hat, wie es den Truppen Pershings bei ihrem friedlichen Einmarsch in Mexiko passierte; daß Deutschland niemals in unser Land eingedrungen ist und unsere Bürger auf ihrem eigenen Grund und Boden niedergeschossen hat, wie es Mexiko gethan hat; und während wir ohne Frage schwerwiegende Gründe haben, Deutschland zu bekriegen, wenn wir es bekriegen wollten, so hatten wir auch einen schwerwiegenden Präzedenzfall, es nicht zu bekriegen, wenn wir es nicht bekriegen wollten.“

Um es völlig klar zu machen, wollen wir sagen, daß wir die Wahl hatten, Deutschland zu bekriegen oder nicht, und die Administration entschied sich für Krieg. Der Grund dafür war, wie Sekretär Lane sagt, daß wir unsere Sympathien greifbarer Form annehmen lassen wollten und daß die Freiheit auf dem Meere wie auf dem Lande gewahrt bliebe. Natürlich erklärt auch Deutschland ebensovoll empfindlich, wie irgend eine andere Nation, daß es für die Freiheit der Meere kämpfe und daß England die erste Macht war, die diese Freiheit verlegt und sie zur Förderung seiner egoistischen Zwecke jederzeit verlegt.

Deutsche Bücher!

- „Adventures of the U-2“ .. \$1.00
 - „Zepeline über England“ .. \$1.25
 - „Guden“ .. \$1.25
 - „Die Fahrt der Deutschland“ .. \$1.25
 - „Bohage of „Deutschland““ .. \$1.25
 - „Die Vampire of the Continent“ .. \$1.35
 - „Als U-Boot-Kommandant gegen England“ .. \$1.10
 - „Der russische Niederbruch“ .. \$2.20
 - „Die Schlacht am Skagerak“ .. \$1.10
 - „Der Krieg im Alpenroth“ .. \$1.10
 - „Deutsch-Amerika“ .. \$1.10
 - „Bestes Illustr. Wochenblatt.“ .. \$4.00
 - „Per Jahr“ .. \$2.25
 - „Eingelne Nummern“ .. \$.10
- Bestellungen anderer Bücher werden entgegengenommen.
- Anzeiger-Herald Publ. Co.**
No. 109 Südl. Walnutstraße.

hat. Dieser Behauptung Deutschlands ist eine gewisse Berechtigung nicht abzuspochen. Wir müssen zugeben, daß die Blockade Deutschlands und neutraler Häfen durch englische Schiffe, sowie seine Orders in Council, durch die wir und andere Neutrale verhindert wurden, Waaren, die nicht Konterbande waren, zu verächtlichen, flagranten Verletzungen der Freiheit der Meere waren.

Es ist auch richtig, daß diese Gewaltthaten Englands früher begangen wurden, ehe Deutschland zu Repressalien griff, daß aber Deutschlands Verletzungen unserer Rechte schwerer waren, als die von England begangenen, und daß, wie gesagt, unsere Administration völlig berechtigt war, Deutschland den Krieg zu erklären, oder auch Deutschland und England, wenn sie es für gut befand. Die Annahme, daß wir „unseren Sympathien greifbare Form geben“ wollten, als wir diesen Krieg begannen, sind schwer zu verstehen und zu analysieren. Man muß sich unwillkürlich dabei fragen, auf wessen Sympathien Sekretär Lane Bezug nimmt. Einige unserer Bürger haben Eltern, die in England geboren sind, wie Präsident Wilson, einige von unseren Leuten wurden direkt in Canada geboren, wie Sekretär Lane, andere unserer Bürger haben Eltern, die in Frankreich geboren sind, wieder andere sind deutscher, österreichischer oder ungarischer Abstammung. Alle sind gute und loyale Bürger dieses Landes, obgleich die Sympathien einer Klasse für die Alliierten und der anderen gegen die Sympathien der Majorität unseres Volkes stehen mag, und die einzige greifbare Andeutung dieser Art war die Wiederwahlung des Präsidenten Wilson als Friedenspräsidenten.“

Es scheint nun, daß, wenn wir unsere Sympathien im Kriege greifbarer Form annehmen lassen wollten, so wäre es gut gewesen, vor dem Kriege Erhebungen darüber anzustellen, wenn sich die Sympathien des Volkes in Wirklichkeit zuwenden. Jetzt natürlich ist die Sympathie aller amerikanischen Bürger, einerlei, welchen Stammes sie sind, auf den erklärten Feind dieses Landes gerichtet, so daß Parteilichkeit, die auf die Kriegserklärung vielleicht wesentlichen Einfluß gehabt hätte, jetzt, nach der Kriegserklärung, nicht mehr in Frage kommt. Sekretär Lane's Behauptung, daß Australien, Neu-Seeland, Afrika und Canada mit uns für die Freiheit der Meere kämpfen, ist gleichfalls aus den oben angeführten Gründen nicht allzu überzeugend für diejenigen Amerikaner, welche nach Herrn Lane's Versicherung fortwährend fragen: „Wofür kämpfen wir?“ Es giebt Bürger, die ehrlich davon überzeugt sind, daß wir mit Australien, Neu-Seeland, Afrika und Canada im Verein kämpfen, denn wir sind in letzter Zeit ganz ähnlich, wie jene vier Länder, in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Großbritannien getreten oder wenigstens ein Land geworden, das von England zu seinen eigenen Zwecken benutzt wird. Es ist möglich, daß Sekretär Lane Recht hat, und es ist möglich, daß diejenigen Recht haben, welche anderer Ansicht sind. Aber diese Frage ist jetzt nicht von hervorragendem Interesse.

Sekretär Lane sagte ferner: „Die deutsche Regierung ist eine Combination des Feudalismus des dreizehnten Jahrhunderts und des erfindlichen Geistes, der Organisation und der Methoden des neunzehnten Jahrhunderts.“ Dies ist keine genaue Definition. In der deutschen Regierung ist ohne Frage eine ziemliche Portion feudaler Tendenzen enthalten, aber zu gleicher Zeit ist in dem Völkern der deutsche Regierung ein harter demokratischer Einschlag. Wir dürfen nicht vergessen, daß alle demokratischen Reformen, die Lord George vor dem Kriege in England einführte und die von der englischen Aristokratie so bitter als soziales Demagogentum bekämpft wurden, Institutionen, die in Deutschland in Kraft waren, entlehnt wurden. Es sind gerade der demokratische Charakter jener Institutionen und die Wohlthaten, die dem Volk dadurch zu Theil geworden sind, die die große Unabhängigkeit der Deutschen an ihre Regierung und das Vaterland zur Folge gehabt und die es in den Stand gesetzt haben, der ganzen Welt Trost zu bieten.

Weiter hören wir von Sekretär Lane: „Wir opponieren nicht dem Wunsch des deutschen Volkes, Deutschland zu entwickeln. Aber wir wissen ganz genau, daß das System, das es repräsentiert, auf die Unterjochung der Welt hinausgeht so sicher, wie es die Herrschaft Mohammeds vor Jahrhunderten that.“ Dem unbefangenen Beobachter müßte es nun erscheinen, als ob dasjenige System am stärksten auf die Eroberung der Welt hinausginge, welches die meisten Eroberungen zu verzeichnen hat. Geringfügig hat England durch Eroberungen ungefähr ein Fünftel der bewohnbaren Erdoberfläche im Besitz während Deutschland außerhalb seines Landes nur wenig Land in Besitz hat. Die von Deutschland in Vorschlag gebrachten Friedensbedingungen gaben seiner vollen Absicht Ausdruck, die von seinen Armeen besetzten feindlichen Landestheile zu räumen, während England auf der Annexion der deutschen Kolonien, die es besetzt hat, besteht, um diese Territorien dem Fünftel, das es von der ganzen Welt bereits im Besitz hat, noch hinzuzufügen. In der That ist der Krieg verlängert worden und unsere Opfer an Gut und Blut sind notwendig geworden, nur damit England die kolonialen Besitzungen von Deutschland als politischer und Handelsrivale Englands erdrückt werden kann.

Wenn England willens wäre, auf der Basis, daß keine Eroberungen von beiden Seiten beabsichtigt sind, Frieden zu schließen, also im Anschluß an die von Rußland erklärten Friedensbedingungen, so würde der Krieg morgen zu Ende sein und das Blut unserer Söhne und die Leiden und Opfer unserer Nation könnten uns erspart werden. Hierbei mag nun noch hervorgehoben werden, daß Sekretär Lane's Behauptung, Deutschland würde von einem besetzten England die Abtretung Canadas verlangen, völlig unbegründet erscheint. Die Friedensbedingungen Deutschlands sind klar dargelegt worden, aber es ist darin keine Andeutung von einer Erwerbung Canadas oder einer anderen englischen Besitzung zu finden. Der Anspruch auf die Annexion kolonialer Besitzungen ist allein von England mit Bezug auf die deutschen Kolonien. In Bezug auf die Urachen des Krieges und unsere Kriegsziele und die Ereignisse während des Krieges sollte sich jeder Beamte unserer Administration der ungeschminkten Wahrheit und größten Genauigkeit befleißigen. Sonst dürften die Amerikaner, die, wie Sekretär Lane versichert, fortwährend fragen, warum wir kämpfen, mit der Antwort nicht ganz zufrieden sein.“

Bier Prozent Zinsen und positive Sicherheit!

Farmer ziehen es in der Regel vor, ihr überflüssiges Geld in ersten Hypotheken auf gutes Farmland anzulegen. Dies ist natürlich eine vortreffliche Sicherheit, wenn die Leih-Summe hinsichtlich des aktuellen Werthes solchen Landes die sichere Grundlage nicht überschreitet. Farmantleihen-Hypotheken sind aber derzeit nicht leicht erhältlich, und darum empfehlen wir, das Sie Ihr Geld in dieser Bank in Gestalt von Zeitdepositen-Certifikaten zu 4 Prozent unterbringen. Hier wird es geschützt durch den Depositen-Garantie-Fond des Staates Nebraska in Höhe von fast

\$1,500,000.00

COMMERCIAL STATE BANK

E. WILLIAMS, Präis. C. H. MENCK, Vice-Präs. u. Kassier
A. A. ROESER, Hilfs-Kassier

wie es die Herrschaft Mohammeds vor Jahrhunderten that.“ Dem unbefangenen Beobachter müßte es nun erscheinen, als ob dasjenige System am stärksten auf die Eroberung der Welt hinausginge, welches die meisten Eroberungen zu verzeichnen hat. Geringfügig hat England durch Eroberungen ungefähr ein Fünftel der bewohnbaren Erdoberfläche im Besitz während Deutschland außerhalb seines Landes nur wenig Land in Besitz hat. Die von Deutschland in Vorschlag gebrachten Friedensbedingungen gaben seiner vollen Absicht Ausdruck, die von seinen Armeen besetzten feindlichen Landestheile zu räumen, während England auf der Annexion der deutschen Kolonien, die es besetzt hat, besteht, um diese Territorien dem Fünftel, das es von der ganzen Welt bereits im Besitz hat, noch hinzuzufügen. In der That ist der Krieg verlängert worden und unsere Opfer an Gut und Blut sind notwendig geworden, nur damit England die kolonialen Besitzungen von Deutschland als politischer und Handelsrivale Englands erdrückt werden kann.

Keine Convention des Staatsverbandes.

Der Vorstand des Staatsverbands Nebraska hat nach reiflicher Ueberlegung und in Uebereinstimmung mit dem Vorgehen anderer Staatsverbände beschlossen, in diesem Jahre keine Jahresversammlung abzuhalten und die Kopfsteuer auf 10 Cents zu belassen. Der Vorstand sagt in seinem Rundschreiben, daß die Kopfsteuer besonders deshalb erhöht wurde, um dem Verband die nötigen Mittel zu beschaffen, ihm eine größere Ausbreitung zu sichern. Leider habe sich aber nun der Weltkrieg auch auf unser Land ausgebreitet, und infolgedessen müßte von der geplanten Verthätigung des Verbandes vorläufig wenigstens Abstand genommen werden. Man könne deshalb ohne erhöhte Kopfsteuer auskommen. Die Kopfsteuer von 10 Cents ist an den Finanzsekretär John Rattes in Nebraska City zu senden.

Organisierte Arbeit macht Front gegen die Prohibition.

Aus New York: Vierzig Massenversammlungen werden demnächst in verschiedenen Theilen der Stadt zum Protest gegen die Prohibition von Bier und Wein abgehalten. Alle Arbeiter-Centralkörper im ganzen Lande sind aufgerufen worden, ähnliche Demonstrationen zu veranstalten. Organisationen, die zehn Millionen Unionarbeiter vertreten, stehen hinter der Bewegung.



Die Fahrt der Deutschland

eine sehr interessante Beschreibung in Fachform von Kapitän König, vorrätig in der „Anzeiger-Herald“-Druckerei. Ebenfalls „The Vampire of the Continent“ von Reventlow ist sehr empfehlenswert und zu kaufen in der Office der Anzeiger-Herald Publ. Co.

Eine frische Sendung!

Ocean Trout, Holländische Serringe,
Northern Ocean Serringe
Salmon, Marinierte Serringe

Die besten Fische, die Sie je gesehen haben. Wenn Sie gern Fische essen, telephonirt oder kommt herein.
Unsere Preise sind die niedrigsten.

Lawrence-Wetzel Company
Telephon: 1132. Neben der Anzeiger-Herald-Office 107 S. Walnut